

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sendes fertig brächten.» – «Gut gebrüllt, Esel!» sprach Robert und nahm einen tiefen Probeschluck aus dem neuen Glas. «Viribus unitis! Los! Wer hat einen Vorschlag für ein Thema?» – «Typisch Redaktor!» bemerkte Cléo, «wartet einfach darauf, daß andere Leute aus guten Ideen seinen Lorbeerkrantz flechten. Laß doch ausnahmsweise einmal einen eigenen Blitz leuchten.» Großes Schweigen. Ich selber glaubte, mit der Flasche mein Plansoll an geistigem Beitrag schon erfüllt zu haben. Schließlich bin ich auch nur Feuilletonist, den man auf das denkbar kleinste Räumchen unter dem Strich zusammenpreßt. Ausnahmsweise dürften die Oberkollegen doch auch einmal einen verwertbaren Einfall haben. Als die Flasche beinahe leer war, rettete meine Frau die Situation. «Ach, ihr tiefschürfenden Schreiberlinge! Warum sucht ihr immer hinter dem Mond, was euch direkt vor der Nase steht? Da sind drei dunkelrote Nelken in einer Tonvase, schaut sie einmal richtig an. Könnt ihr darüber nichts schreiben?» Cléo schnappte sogleich zu: «Gar keine üble Idee. Drei dunkelrote Nelken – ein Stoff ist's nicht, aber immerhin schon ein Titel.» Robert konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen: «Klar, dir genügt ein Titel immer. Den Stoff dazu saugst du dir, dem Jung, dem Madariaga oder dem Sartre aus den Fingern. Wir kennen deine Arbeitsmethode, liebe Base Cléo. Wenn du nur einen Titel hast, dann danke Gott und sei zufrieden, wie's im Liede heißt.» Ich konnte Cléo gerade noch abfangen mit dem frischgefüllten Glase, bevor sie sich auf den Spötter stürzte. «Friede, Kinder!» mahnte ich sanft. «Wenn wir uns zanken, kriegen wir die Geschichte für Tante Caroline ewig nicht zu Papier. Los, ich nehme Anregungen entgegen. Wer weiß etwas zum Thema der drei dunkelroten Nelken?» Eine Stunde nach Mitternacht war die Geschichte fertig. Redaktor Robert wollte sie gleich am Morgen seiner Stenodaktylo in die Maschine diktieren und der Tante zustellen. Es war mir gelungen, Cléo von kabbalistisch-mystischen, und Robert von wirtschaftspolitischen Deutungen der dunkelroten Farbe abzuhalten, während die beiden alle Wortspiele und Vieldeutigkeiten aus meiner Schreibe ausmerzten. So brachten wir das Opus schließlich

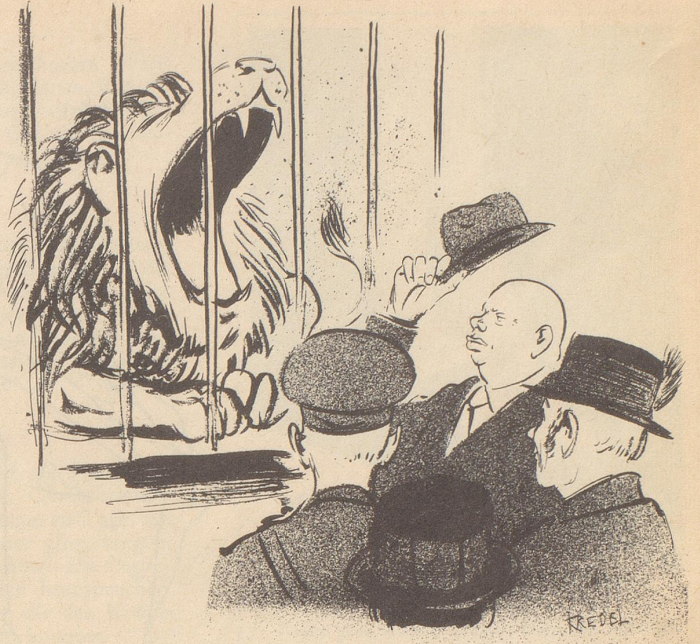
zustande. Die Geschichte lief ungefähr so:

Alte Dame am Cheminée. Es läutet. Vor der Türe Schachtel mit Blumen. Kein Absender. Drei dunkelrote Nelken. – ??? – Datum: 3 Mai. Erinnerung: 3. Mai 18.. = Treffen zwischen damals junger Dame und Kavallerieleutnant aus Schwadron 8. Ob dieser wohl ...? Sicher! Wer sonst? Freude, Herzanfall. Alte Dame entschlummert. Dienstmädchen tritt ein. Bote fordert die aus Versehen an falscher Adresse abgegebene Nelken zurück. Junger Bote und alte Maid stehen tränenden Auges vor alter Dame sel. Drücken ihr drei dunkelrote Nelken in gefaltete Hände. Finis.

Am Samstag läutete mir Vetter Robert an. «Du, deine Bieridee mit der Gemeinschaftsarbeit war nichts. Die Tante hat mir den Artikel zurückgeschickt mit einem Brieflein. Willst du's hören?» Ich wollte.

«Liebe Nichte! Liebe Neffen! Herzlichen Dank für die große Mühe, die Ihr Euch gegeben habt. Ihr seid aber einem Mißverständnis zum Opfer gefallen; wahrscheinlich habe ich mich nicht klar genug ausgedrückt und muß Euch deshalb um Entschuldigung bitten. Unser Mitteilungsblatt geht nämlich an unsere Mitglieder und Gönner, nicht an die von uns betreuten Leichtdehilen. Das habt ihr nicht gewußt und darum einen Artikel verfertigt, der sich für mittelgradig bis schwer Dehile sehr gut eignen würde. Im Laufe meines langen Lebens habe ich das behandelte Sujet schon oft zu lesen bekommen, aber kein einziges Mal kam die Dehilität so gut zum Ausdruck wie in Eurer Fassung. Ich gratuliere!

Was ich eigentlich möchte, wäre etwas anderes: Könnte Robert nicht eine kurze Abhandlung über die neuen Sozialversicherungs-Renten schreiben? Möchte uns Cléo nicht einige Parallelen zwischen neuer Psychologie und neuer Malerei aufzeigen? Und wenn Fred ein kurzes Feuilleton schreiben wollte, in dem zwischen den Zeilen eher mehr zu lesen ist als auf den Zeilen ...» «Hör auf, Robi!» rief ich. «Ich glaube, wir drei sollten uns unter die Fittiche von Tante Carolines Verein begeben.» – «Die Bieridee war von dir», stellte Robert fest. «Immerhin schlage ich vor: Jeder von uns dreien schickt der guten Tante Caroline erstens den gewünschten Artikel, zweitens ...?» – «Drei dunkelrote Nelken!» – «Richtig. Deine Dehilität ist doch nicht ganz so hochgradig, wie man auf den ersten Blick vermuten muß. Ciao!» Und damit hängte er ab. Nimmt mich nur wunder, ob Tante Caroline wirklich an den Irrtum mit den Dehilen glaubt.



Wiener Zoo

«Hut ab, der hat etwas von mir gelernt!»



Oesterreich

«Unsere deutschen Brüder planeten wieder an Anschluß, hot er g'sagt.»

«Das is ja ganz ausgeschlossen, indem daß wir eahna ganz einfach diesmal kaan Führer schicken!»

Kongreß-Haus Zürich
Kongreß-Restaurant

Lunch und Dinners. Reichhaltige Tageskarte. Dazu unsere vorzüglichen Weine bester in- und ausländischer Provenienzen offen und in Flaschen.

DOBB'S
Tabac

für den gepflegten Herrn

HOTEL HECHT
ST. GALEN

Erstes, altrenommiertes Haus am Platze